

Selbst die von Abt Bernard ausbezahlten Honorare hat der gewissenhafte Chronist uns aufgezeichnet. Sie belaufen sich auf die stattliche Zahl von 272 Silberkronen. So wurden jedem Gesandten der vier Schirmorte 8, beziehungsweise 7½ Silberkronen gegeben, dem Weibbischof von Konstanz 12, seinem Kaplan 3, dem Hauptmann Bernhard Meyer von Luzern „von wegen daß ihm auf seinem Abzug von der Hauptmannschaft zu Weyl (Wil, St. Gallen) von Abt Joachimem sel. Ged. kein Verehrung gesehen“ 20 Silberkronen u. s. w.

Auch für die Verleihung der Regalien, d. h. der weltlichen Belehnung mit Stiftsgütern, die ihm am 14. Juni durch Kaiser Rudolf II. zuteil wurde, hatte Abt Bernard die Summe von 1108 Kronen, 7 Batzen und 8 Pfennigen zu bezahlen, darunter für „Zerung, Letzi, Schuh, Strümpf, Dinten, Federn, Papyr, Bschlaglohn, Wesche, arme Löthen, Singen und andern zufällige Außgaben 22 Kronen.“ Auch damals mußte alles bezahlt werden.

Mit starker Hand nahm der neue Abt das Steuer in die Hand und erwies sich bald für Stift und Landschaft, in weltlichen wie in geistlichen Dingen als tüchtiger, erfolgreicher und nie rastender Erneuerer und Reorganisator im besten Sinne des Wortes. In überschwenglicher Pietät gibt ihm ein späterer Chronist sogar den Ehrentitel: Bernardus Magnus.

Chronologische Notizen über das ehrw. Benediktinerinnen-Stift St. Johann in Münster, Kanton Graubünden, Schweiz.

Gesammelt von P. Albuin Thaler, O. Cap.

Vorwort.

Im Anschlusse an die interessante Schrift „Das karolingische Stift Tuberis (Münster)“, welche bald im Drucke erscheinen wird und die Geschichte des Benediktinerklosters Münster behandelt, soll Vorliegendes eine kurze Synopsis des späteren Frauenklosters sein. Eine genauere Durchsicht des Stiftsarchivs drängte zu mancher Änderung in der bisher überlieferten Reihenfolge der Abtissinnen. Solche Verzeichnisse sind erschienen:

1. Bei P. A. Eichhorn „Episcopatus Curiensis“, St. Blasien 1797, pag. 349—351.
2. In Plakatform, gedruckt bei Marian Benziger 1856.
3. Bei E. v. Mülinen „Helvetia sacra“, Bern 1856—61, II. Band, Seite 81.
4. Bei P. Foffa „Bündnerisches Münstertal“, Chur 1864, Seite 62 und 63.

5. Das Stifts-Nekrologium, kopiert in Monumenta Germaniae: Necrologia Germaniae. Tom. I. p. 648.
6. „Bündnerisches Monatsblatt“, 1903. VIII. Jahrgang, Nr. 9, Seite 197 - 203.
7. Im „Anzeiger für Schweizerische Geschichte.“ Bern 1904, Seite 280—282, Nr. 42. „Der Äbtissinnenkatalog des Frauenklosters St. Joh. Bapt. im bündnerischen Münstertal“ von Dr. R. Durrer.

Wenn auch in dieser Übersicht der Geschichte des Klosters hinsichtlich der Reihenfolge der Äbtissinnen fühlbare Lücken anzutreffen sind, so möge hierin der Umstand entschuldigen, daß das hiesige Stiftsarchiv dreimal im Feuer gestanden ist und in seiner jetzigen Gestalt vielleicht den 3. Teil seines ehemaligen Bestandes bilden dürfte. Dort befindet sich auch das Quellenmaterial für jene Notizen, bei welchen keine andere sonstige Quelle notiert ist.

* * *

Anfangs des 9. Jahrhunderts als Männerkloster gegründet, wurde Münster im 11. Jahrhundert kurz nach seiner Reform ein Raub der Flammen; es erhob sich jedoch bald wieder aus der Asche, wurde am 14. Aug. 1087 vom Bischof Norbert von Chur eingeweiht und mit Chorfrauen besetzt. Die Umgebung scheint auch damals noch ziemlich einsam gewesen zu sein, denn das Stift behielt auch fernerhin noch den Namen Tuburis bei.

In den meisten bisherigen Verzeichnissen der Äbtissinnen beginnt die Reihenfolge derselben schon vor dem Jahre 1087. Ältere Verzeichnisse und Nekrologien, ja sogar Urkunden schienen dafür zu sprechen; bei genauerer Durchsicht erweisen sich aber alle zusammen als zweifelhafte Dokumente. Zudem liegt im Stiftsarchiv von der obenerwähnten Kirchweihe bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts auch keine einzige Urkunde vor.

Die erste Chorfrau, deren Name urkundlich auf uns gekommen, ist wohl Uta, — die Frau Ulrichs von Tarasp, des Stifters des Klosters Marienberg. Von ihr meldet der dortige Kloster-Chronist, Prior Goswin, daß sie sich an den Vergabungen Ulrichs an die Familienstiftung sehr eifrig beteiligt und dann später selbst den Schleier genommen habe. Im Jahre 1163 machten beide nebst anderen Familienmitgliedern auch namhafte Schenkungen an das Kloster Münster. — Nach dem Berichte des damaligen Abtes von Marienberg, Gebhard von Köln, machte Uta im Ordenskleide eine Pilgerreise nach Palästina, von welcher sie lebend nicht mehr zurückkehrte; als ihr Todestag wird im Stifts-Kalendarium von Marienberg der 2. Dezember angegeben. Freiherr Ulrich ließ ihren Leichnam nach Hause bringen und in heimatlicher Erde bestatten; über ihrem Grabe ließ er ein kleines

Oratorium und neben demselben auf Bitten Berntrudis, der Reisebegleiterin der Uta, eine Einsiedelei errichten. Für letztere, als erste Bewohnerin der Einsiedelei, und ihre Nachfolgerinnen dortselbst machte Ulrich im Jahre 1163 [? oder 1164 = „Friderico imp. regnante XII. anno“] eine schöne Stiftung.¹⁾ Noch heutzutage zeigt man in Marienberg ein Meßkleid samt Stola als angebliches Kunststück aus der Hand der Stifterin, wofür auch der Umstand zu sprechen scheint, daß Goswin ihren Eifer in Herbeischaffung kirchlicher Gewänder rühmend hervorhebt.²⁾

Mit der Frau Uta traten auch Irmengard und Heilewic, die Töchter ihres Schwagers Friedrich von Tarasp, in das Kloster, nachdem sie demselben im Jahre 1163 reichliche Vergabungen zugewendet hatten.³⁾

Laut Schenkungsurkunde des Bischofs Eginio (circa 1170)⁴⁾ stand damals dem Kloster eine Abtissin vor; doch findet sich der Name derselben nicht angeführt. Der erste Name einer Abtissin, den wir in den Urkunden des Stiftsarchives antreffen, ist Adelheid I. Auf ihre Bitte erlaubt Graf Albert von Tirol am 16. Oktober 1211, daß Johann Bokelinus seine zwei Äcker in Nals gegen ein Feld des Maurus Wido in Vezzan umtauschen könne. Dieselbe Adelheid kommt auch in der Urkunde vom 28. März 1227 vor, laut welcher der Prior Hainricus von Marienberg im Auftrage des Papstes Honorius III. die Bewohner von Glurns anweist, dem Kloster Münster den schuldigen Kälberzehent abzuliefern. Im Jahre 1233 erhält das Kloster unter der Abtissin Adelheid eine Schenkung; dieselbe machte Johann boechel [früher Propst in Münster] und seine Frau Agnes und enthielt unter anderen auch „V metretas farinae ad hostias de eorum predio in Sacce [Sach].“ — In diesem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts geschah auch das berühmte hl. Blutwunder, von welchem der Chronist Johann Rabustan⁵⁾ schreibt und berichtet, daß damals Adelheid von Neyphen Abtissin gewesen sei.

Die Geschichte des hl. Blutwunders überliefert uns glücklicherweise den Namen einer Chorfrau: Agnes von Sent im Unterengadin „filia militis natalibus nobilibus exorta.“ An einem Gründonnerstage empfing sie in zweifelhafter Disposition mit den anderen Chorfrauen die hl. Kommunion, nahm schnell darauf das Allerheiligste aus dem Munde und verwahrte es in ihrer Zelle. Sie bemerkte später, daß die Gestalten sich verändert hatten, und berichtete davon ihrem Beichtvater, welcher mit der wunder-

1) Goswin, »Chronik des Stiftes Marienberg«, S. 66 und 67.

2) Goswin S. 62.

3) Anzeiger für Schweizergeschichte 1888, v. Jeklin S. 209.

4) Schweiz. Urkundenregister, Bern 1871. II. Band, 2. Heft S. 228.

5) »Urbare von Marienberg und Münster«, von P. B. Schwitzer, S. 146, NB. 2.

baren hl. Hostie auf den Berg Quadrat bei Meran floh, aber nachher aufgefordert, dieselbe wieder nach Münster zurückbrachte. Die Klosterkirche wurde in der Folgezeit wegen des hl. Blutwunders¹⁾ das Ziel vieler Wallfahrer und ward mit zahlreichen Ablaßverleihungen von Päpsten und Bischöfen ausgezeichnet.²⁾

Von 1234—1268 findet sich in den Urkunden weder der Name einer Abtissin noch einer Chorfrau, obwohl in denselben wiederholt eine Abtissin erwähnt wird.

Im Jahre 1269 verlieh die Abtissin M. dem Konrad von Mais ein Lehen und in demselben Jahre ward das Kloster vom Bischofe Heinrich III. von Chur an die alte Verpflichtung zur Bedachung der St. Agathakirche in Schluderns erinnert.³⁾

Im Jahre 1277 belehnt die Abtissin J. den Konrad Muresch mit Gütern in plures [Plarsch].

In einem Lehenbriefe vom 13. ausgehenden Mai 1289 treffen wir dann endlich zum ersten Male den vollständigen Namen einer Abtissin, nämlich „Alla de Cazez“.

Am 9. Mai 1292 verleiht die Abtissin „Alhaidis“ II. dem Jakob von Las ein Lehen, im Jahre 1295 belehnt sie als „Hadlaidis“ den Bruno von „bergus“ und am 20. November 1298 macht sie als „Adhaleydis“ eine neue Anleihe.

In einer Lehenverleihung vom letzten Jänner 1304 begegnet uns die Abtissin Dietreutis, welche in einigen Verzeichnissen Dietrud von Vaz genannt wird; diese hat wahrscheinlich von 1301—1307 regiert, in welchem letzterem Jahre Papst Klemens V. den Propst von der Au (Gries bei Bozen) beauftragt, dem Propste Ulrich von Münster gegen einige Bormser zu seinem Rechte zu verhelfen.

Im Jahre 1316 wird wiederum von einer Abtissin Erwähnung getan; selbe ist möglicherweise die Abtissin Agnes I., von welcher Goswin schreibt, daß sie 29 Jahre vor anno 1360,

¹⁾ Dasselbe wurde, wie der Chronist bemerkt, in Rom selbst approbiert; die bischöfliche Behörde von Chur untersuchte es im Jahre 638 und 1781. Nach dem Visitations-Protokoll v. 1638 waren im Ostensorium: »tres guttae exiguae in minore crystallo, quod majori insertum, inclusae, inibique clare conspiciuntur.«

²⁾ Obiger lateinische Bericht des Chronisten (v. 1460) über das Hostienwunder erschien: a) vorher, in einem mittelhochdeutschen Gedichte, aufgefunden in einer Handschrift der Wiener-Hofbibliothek 2699 Bl. 46b, betitelt: »Ditz ist von gotz leichnam« von »Her Nicolous Slegel uz Vinscheu geborn«. Mitgeteilt von k. k. Univ.-Prof. Herrn J. Seemüller, Innsbruck. — b) nachher, in deutscher Übersetzung von F. C. Z. N. B. in Bozen 1706. — c) »Auf alter Pintnerischer [Sprache] von anno 1498«, angedeutet in der obigen Übersetzung von 1706. — d) In italienischer Übersetzung in der: »Istoria delle Missioni dei Cappuccini« di P. Clemente, Trento 1701, lib. I. pag. 42. — e) In romanischer Übersetzung in der »Zeitschrift für romanische Philologie«, VII. pag. 537.

³⁾ Deimentsprechend wäre auch die Anmerkung Nr. 21 auf Seite 744 des 4. Bandes der Beschreibung der Diözese Brixen v. G. Tinkhauser zu berichtigen.

— also 1330 gestorben sei. Unter ihr wurden mehrere Dokumente aufgesetzt und das erste, noch erhaltene Urbarium¹⁾ angelegt; doch verdanken wir den Namen der Abtissin einzig dem Chronisten von Marienberg.²⁾

Nach dem Tode der Abtissin Agnes trat, wie derselbe Chronist meldet, eine 29jährige Vakatur ein, welche am Tage der hhl. Tiburtius und Valerian 1360 mit der Wahl der Chorfrau Lucia I. zur Abtissin ein Ende nahm; die neue Abtissin wurde „in crastino assumptionis sanctae Mariae“ vom Bischofe Petrus benediziert;³⁾ unter dieser Abtissin Lucia [Rink von Balenstein] wurden von 1361—1397 viele Urkunden und 1394 ein großes Urbarium angefertigt.⁴⁾ Unter ihrer Regierung sicherte Papst Gregor XI. am 9. November 1373 dem Kloster seinen Schutz zu, bestätigte Bischof Johann II. am 27. Oktober 1383 dem Kloster das Kollationsrecht bei der Seelsorge und überfiel Bischof Hartmann das Kloster am 3. September 1392,⁵⁾ als er mit den Vögten von Matsch in Fehde lag.

Vom 24. November 1398—1412 [1416] nennt sich die Abtissin in den Urkunden stets „Lucia [II.] de Braecz.“ Unter ihr tritt in einem Vertrage mit den Klosterleuten zu Schuls und Fettan am 8. Juli 1409 zum erstenmale der ganze Konvent auf, nämlich außer der Abtissin die Chorfrauen:

1. Ursula Schekkin, 2. Clara Vaistlin, 3. Agnes de Turriti, 4. Agnes Kytzzin, 5. Margareta de Bibnek, 6. Agnes praetzin, 7. Barbara praetzin, 8. Veya Fuistlin, 9. Margareta Vaistlin, 10. Lucia Baessingerin, 11. Margareta de Sigberg.

Der Abtissin Lucia II. wurden am 2. Jänner 1413 vom Papste Johann XXIII. die jährlichen Kloster-Einkünfte von Schulderns, Tschengels, Glurns und Taufers bestätigt und am 4. Mai 1413 die päpstlichen Privilegien approbiert; sie wird in einer Urkundenkopie von 1416 das letzte Mal genannt, während in einer Urbar-Kopie von 1418 bereits Agnes II. Kytzin als Abtissin auftritt. Sie wählte 1421 den Herzog „Friedrich mit der leeren Tasche“, (der schon am Freitag nach St. Dorothea vom Schlosse Reichenberg aus dem Stifte einen Schutzbrief ausgestellt hatte) — und dessen Nachkommen zu Schirmvögten des Klosters.⁶⁾ Die Tätigkeit der Abtissin Agnes II. steht bis zum 3. November 1436 urkundlich fest.

1) »Urbare von Marienberg und Münster«, S. 155—167.

2) Goswin pag. 233.

3) Ibidem.

4) »Urbare von Marienberg und Münster«, S. 168 255.

5) A. Jäger, »Engadeinerkrieg«, S. 24 und 25.

6) Kopiert in A. Jägers »Engadeinerkrieg« S. 177.

Ihre Nachfolgerin, Abtissin „Elisabet Praetzin“, begegnet uns erst am Montag vor Maientag 1439 und hierauf in 28 Dokumenten bis zum 29. Juni 1463. — Im Jahre 1460 schrieb Johann Rabustan, Kaplan in St. Maria, ein hl. Blut-Urbar zusammen für die „Closterfrawen vnd Custerin Ana pläntin [Planta]“ und kopierte die wichtigsten Ablaßverleihungen und die Geschichte des hl. Blutwunders. Gegen Ende der Regierungszeit der Abtissin Elisabeth kam es zu Anständen mit den Bewohnern der Nachbargemeinde Taufers, welche „in harnesch, mit spyessen, mit lantzen vnd mit gespannen Armbrust“ das Avigna-Wasserrecht dem Kloster streitig machen wollten. Der von Georg Botsch, Hauptmann an der Etsch, hierüber gefällte Urteilsspruch wurde 1464, Mittwoch vor Laetare, vom Bischofe Ortlieb von Chur bestätigt.

Nachfolgerin der Elisabeth als Abtissin wurde die oben-erwähnte Custerin Anna Planta, welche in einem Kaufbriefe vom 15. April 1465 zum erstenmale als solche erscheint; sie war die Tochter des Hauptmanns von Fürstenburg, Ital Planta¹⁾ und der Anna von Schauenstein. Unter ihr tritt in zwei Urkunden der ganze Konvent auf und zwar am 24. August 1469 die Chorfrauen:

Gretly von Castelmur,
Amalya von Castelmur, Custerin [1468],
Englina Planta,
Anna Faystly,
Clara von Salis,

und am 15. Juni 1475, in welchem außer den genannten Amalya, Englina und Klara noch angeführt werden:

Ursula Ringkin,
Küngeli [Kunigund] von Ringkenberg und
Elisabeth von Sacks [Sax].

Im Jahre 1472 (Mittwoch nach Martini) kam zwischen der Abtissin Anna und dem Vogte Ulrich IX. von Matsch ein Vergleich zustande wegen der S. S. Nikolaus Sebastianikirche in Tschierfs, welche auf Grund und Boden der Johanniterkirche von Taufers errichtet worden war; demzufolge hatte der Pfarrer von Münster die Kirche zu besorgen, ausgenommen den St. Margarita Tag, an welchem ein Johanniter von Taufers den Gottesdienst zu versehen hatte.²⁾ Die Amtstätigkeit der Abtissin Anna Planta läßt sich bis 19. März 1477 in den Urkunden verfolgen.

Bei der Wahl ihrer Nachfolgerin scheint es überhaupt an der Eintracht gefehlt zu haben, da die Nonnen 1478 zwei Abtissinen wählten, von denen jede am Bischof Ortlieb und Herzog

¹⁾ »Chronik der Familie Planta« von P. Planta, S. 36.

²⁾ Siehe auch: Ladurner »Die Vögte von Matsch«, III. S. 26.

Sigmund je ihren Beschützer fand; ¹⁾ erst am 19. Mai 1479 kam eine Vereinigung zustande, indem der Herzog die vom Bischofe bestätigte Abtissin anerkannte. ²⁾ Selbe war ohne Zweifel Englina Planta, die Tochter des Hartmann Planta von Zuz und der N. Juvalta, — welche in einer Urkunde vom 17. Februar 1480 als Abtissin auftritt und wenigstens bis zum 18. Jänner 1509 diese Würde inne hatte. ³⁾ Als ein Zeichen damaliger Zeitanschauung sei hier angeführt, daß im Jahre 1492 verschiedene Lehensleute der Abtissin vorschrieben, nach welchen Regeln selbe Lehensverleihungen vorzunehmen habe. Zur Zeit des Schwabenkrieges wurde (am 11. Februar 1499) die Abtissin samt den drei Chorfrauen gefangen nach Tirol abgeführt. ⁴⁾ Nach der Kalvenschlacht wurde die römische Stiftskirche im Innern in eine gotische Hallenkirche umgewandelt und am 2. August 1502 rekonziliert. — Der Konvent bestand im Jahre 1493 außer den obgenannten Frauen: Klara und Kunigund noch aus den Chorfrauen:

Emerita Planta, Custerin, und
Ysalt Ringgin,

und im Jahre 1506 aus den erwähnten: Kunigund und Emerita, welche Letztere zwischen 5. Mai und St. Michael 1511 starb, und Dorothea von Castelmur, Custerin.

Im Jahre 1509 tritt die Abtissin Magdalena auf, von welcher wir nur ein einziges Dokument besitzen, nämlich das Profößbüchlein der Chorfrau Magdalena Auer.

Ihre Nachfolgerin wurde von 1511 — Oktober 1530 Abtissin Barbara von Castelmur, Tochter des Joachim von Castelmur, des Vogtes zu Fürstenau. Unter ihr vermehrte sich 1511 der kleine Konvent, welcher nur aus den zwei Frauen Kunigund und Dorothea bestand, durch die Frau Appollonia von Capaul und Anna Planta, (welche am 20. Jänner die hl Proföß machte), welchen sich anno 1512 Frau Dorothea Camerinkerin, 1515 Catharina Ringkin und 1522 Margareta Saxerin anschlossen.

Im Jahre 1527 scheint der Konvent nur aus zwei Chorfrauen bestanden zu haben, nämlich aus den bereits erwähnten: Appollonia und Katharina, welchen sich am 22. Sept. 1528 durch die hl. Proföß Katharina Mohr beigesellte.

Im Jahre 1512 scheint vom 24. Februar bis 29. August die Pest gehaust zu haben; der Konvent war, mit Ausnahme der Frauen Kunigund und Anna, „weg der pestilentz halb“; in Münster

¹⁾ A. Jäger, »Engadeinerkrieg« S. 56.

²⁾ P. A. Eichhorn, »Episcopatus Cur.« pag. 133.

³⁾ Selbe wird in den meisten Geschichtswerken Emerita Planta genannt, obwohl sie sich in den Urkunden immer Englina [Angelina] nennt. Chronik der Familie Planta, S. 81.

⁴⁾ Imklin, Kalvenfeier-Festschrift 1899, S. 47.

wurde die St. Sebastianikirche erbaut. — Im Jahre 1528 machten sich bereits die Anzeichen der sogenannten Reformation bemerkbar; mehrere dienstpflichtige Klosterleute aus dem inneren Tale wollen am 29. August dem Stifte die Zehent verweigern in der neuen Auffassung, „das der zehendt dem pfarrer zugehört, der gotzwort prediget.“ — Das Gleiche geschah auch im Vinstgau, was 1530 zu einem Schiedsspruche zwischen dem Kloster und dem Pfarrer in Tschengels führte.¹⁾

Abtissin Barbara von Castelmur wird auch nach diesem Jahre noch genannt, die Regierung scheint aber indessen auf Catharina I. Rink von Baldenstein übergegangen zu sein, welche in den Urkunden vom 24. November 1531 bis Juni 1548 als Abtissin auftritt, wenn auch die bischöfliche Bestätigung erst am 4. August 1535 erfolgte, in welchem Jahre Frau Maria Tscheggin an ihrer Seite als Priorin erscheint. — Der Konvent vermehrte sich am 22. Jänner 1532 bei der Proföß der drei Chorfrauen:

A. M. Uschulina Carlin [de Carl von Hohenbalken],

Ursula a Porta [von Fettan] und

Catharina Planta, [Tochter des Theodos Planta von Lavin],²⁾ welchen sich am 12. März 1548 Anna Planta anschloß.

Von allen Seiten mit Beschädigung des Klostereigentums bedroht, wendet sich die Abtissin Catharina im Jahre 1540 an Kaiser Ferdinand. Die Gemeinde Münster selbst neigt sich der Glaubensneuerung zu und versammelt sich der Tradition gemäß im Klosterhofe, um darüber abzustimmen; im entscheidenden Momente erscheint die Abtissin auf dem Balkone ober der Klosterpforte und verspricht im Namen des Stiftes, den Unterhalt des katholischen Pfarrers auf sich zu nehmen, was durch den Pfarrbrief vom 6. Oktober 1541 beurkundet wurde.³⁾ — Der Abtissin Katharina Rink schuldet die Gemeinde Münster ein dankbares Andenken

Am 1. Oktober 1548 bestätigte Bischof Luzius die Chorfrau Ursula I. a Porta (aus Fettan) als Abtissin; die letzte Urkunde, die von ihr noch vorhanden ist, datiert vom 20. Juni 1562. Unter ihr weihten sich folgende 3 Frauen durch die hl. Proföß dem Ordensstande:

am 2 Februar 1557 Leonora Foliana,

am 23. April 1561 Ursula Planta

und Ursula von Schlandersberg.

Als Zeichen jener Zeit möge die Tatsache dienen, daß die Bewohner des innern Tales den dem Kloster gehörigen See auf

¹⁾ Kopiert in »Urbarien von Marienberg und Münster«, S. 244 - 248.

²⁾ Chronik der Familie Planta, S. 148.

³⁾ Foffa »Bündnerisches Münstertal« Urk. Nr. 52.

Rims an Raymprecht Hendl auf Rotund verkauften und das Kloster nach vielen Unkosten durch Urteilspruch vom 7. Dezember 1553 wiederum in den Besitz desselben gelangen konnte. Unter der Abtissin Ursula wurde 1549 eine Thurmuhre erstellt und 1558 die große Glocke gegossen.

Am 3. November 1562 bestätigt Bischof Thomas Planta die Chorfrau Anna Maria Ueschulina Carl als Abtissin, welche nach einer kurzen Regierungszeit († 1567) in der Abtissin Ursula II. Planta eine Nachfolgerin erhielt. Selbe war die Tochter des bei Siena (am 1. Aug. 1554) gefallenen Gaudenz von Planta-Steinsberg; ¹⁾ am 24. März 1568 wurde ihre Wahl von Bischofe Beat à Porta bestätigt. Die Ordenszucht war damals derart in Zerfall geraten, daß Papst Gregor XIII. am 3. Mai 1578 beschloß, das Stift aufzuheben. ²⁾ Nach einem Berichte vom 25. November desselben Jahres lebten damals außer der Abtissin nur eine Chorfrau und eine Novizin im Kloster. Nuntius Ninguarda wandte sich in dieser Angelegenheit am 6. August 1579 an den Gotteshausbund, welcher sich noch in einer im Jahre 1753 gedruckten Staatsschrift ³⁾ rühmte, daß das Kloster sein ferneres Bestehen ihm zu verdanken habe. Fünf Jahre später erhielt der kleine Konvent einen kleinen Zuwachs, indem am 8. Juni 1584 Sybilla Rink von Tagstein zur Profess zugelassen wurde. Die letzte Urkunde aus der Regierungszeit der Abtissin Ursula Planta hat das Datum: 1. Mai 1585

Die Amtstätigkeit ihrer Nachfolgerin, Abtissin Ursula III. von Schlandersberg, läßt sich vom 27. April 1586 bis 3. Oktober 1596 erweisen, an welchem letzterem Tage Maria Planta, die Tochter des venezianischen Ritters Johann Planta, Dr. j. u. und Herrn von Rhätüns, ⁴⁾ die hl. Profess ablegte.

Von ihrer Nachfolgerin, Sibilla Rink von Tagstein haben wir ein einziges Dokument, in welchem sie Abtissin genannt wird, nämlich das Professformular der Katharina Mohr vom 22. September 1598.

Am 15. Jänner 1600 begegnen wir schon ihrer Nachfolgerin, Ursula IV. de Carl von Hohenbalken, deren großes Grabmonument den 13. November 1608 als Todesdatum aufweist; sie hatte ein Alter von 47 Jahren erreicht — Am 24. September

¹⁾ Chronik der Familie Planta, S. 240.

²⁾ Fr. Steffens und H. Reinhardt »Briefe des Nuntius I. Fr. Bonhomini« S. 124. — I. M. Mayer, »Konzil von Trient und die Gegenreformation in der Schweiz. I. Band, S. 213 und II. Band, S. 238.

³⁾ »Gründliche Bedenken oder Ausführung der Gründe so zur Wiederlegung der von dem durchl. Erzhaus Östreich prätdirenden Kastenvogtei«, Chur, S. 11 in der Anmerkung.

⁴⁾ Chronik der Familie Planta, S. 148 und 240.

1600 gab Bischof Peter Rascher dem Kloster einen Reformbrief, in welchem dasselbe auch aufgefordert wird, das Institut der Klosterschülerinnen zur besseren Pflege des Chorgebetes wieder einzurichten. Der Konvent erhielt 1606 einen Zuwachs bei der Profeß der Chorfrau Modesta Torelli aus Tirano.

Am 3. Dezember 1609 bestätigte Bischof Johann V. Flugi die Chorfrau Maria Planta (von Rhätüns) als Abtissin, in welcher Eigenschaft sie am 15. Mai 1625 urkundlich zum letztenmale erscheint. Im Jahre 1614 erhielt das Kloster wieder einen bischöflichen Reformbrief, während der Konvent auch numerisch zunahm, indem durch die hl. Profeß die Chorfrauen:

Ursula de Carl von Hohenbalken (aus Münster), am 1. Juni 1613,

Catharina Merlin, am 1. Juni 1613,

Catharina Planta, am 1. Juni 1613,

Margareta Fra. de Albertis aus Bormio am 18. Mai 1620,

Catharina Chr. Probstin aus Mals im nämlichen Jahre, († 22. Nov. 1646),¹⁾

Clara Venosta von Mazzo am 22. Aug. 1622, († 13. Mai 1657),¹⁾

Benedicta Lanfranch von Puschlav am 22. Aug. 1622, († 10. April 1655),¹⁾

dem Kloster beitraten. Innerlich und äußerlich erstarkt, übte das Stift trotz der größten Armut, mit der es damals zu kämpfen hatte, auf die Umgegend einen heilsamen Einfluß aus. In diese Zeit fällt der Beginn der Kapuziner-Mission, welche vom Begründer derselben, dem berühmten P. Ignatius von Bergamo, im Münster-tale eröffnet wurde und von da über ganz Graubünden sich verzweigte.²⁾ In Münster selbst wurde durch Vermittlung des P. Ignaz zur Belebung des Glaubens am 1. Oktober 1628 die Rosenkranzbruderschaft eingeführt, nachdem J. Andreas Lanfranch, Dr. th., schon 1620 einen romanischen Katechismus für dasselbe besorgt hatte.

Bei der nächsten Abtissinwahl, Dezember 1625, ging Catharina II. von Mohr,³⁾ aus Münster als Abtissin hervor; sie erhielt aber erst am 9. Juni 1631 die bischöfliche Bestätigung. Der Grund dieser Verzögerung mag in dem Umstande zu suchen sein, daß das Stift und die ganze Umgebung von Pest, Hunger und Krieg wiederholt heimgesucht worden war. Der Konvent vermehrte sich durch die Neuprofessinen:

am 29. Juni 1627, M. Elisabeth Peisser aus Meran († 30. Sept. 1688),¹⁾

¹⁾ Kanonische Bücher des Pfarramtes.

²⁾ P. Clemente, »Istoria delle Missioni dei Cappuccini nella Retia«, pag. 42 und 351.

³⁾ Tochter des Johann von Mohr und der N. de Carl von Hohenbalken. P. G. Bucelin »Retia etrusca« p. 403.

- am 18. Jänn. 1628, M. Magdalena von Paravicini († 22. Sept. 1630),¹⁾
am 12. Dez. 1633, Ann. Cath. Troilin von Troiburg aus Bozen
(† 6. Mai 1653),¹⁾ ²⁾
im Jänner 1634, (Lucia) Dorothea de Albertis aus Bormio.

Im Jahre 1630 brach in Münster die Pest aus; sie dauerte vom 8. Juli bis 23. November; am 22. Juli übersiedelte der Konvent mit Ausnahme von zwei Chorfrauen in die damalige Klostermühle und verließ am 3. September das Tal, um teils in Italien, teils im Engadin eine Zuflucht zu suchen. Erst am 27. Dezember kehrte der Konvent wieder in das Kloster zurück. Bei 500 Personen (samt dem Pfarrer, Franz de Margaritis, † 23. Juli) waren in Münster der Pest zum Opfer gefallen, unter diesen auch zwei Chorfrauen, nämlich Modesta Schenarda,¹⁾ † am 23. Juli und obgenannte Frau M. Magdalena Paravicini, † 22. September.¹⁾ -- Im Jahre 1638 (2.—4. Oktober) wurde in Münster eine bischöfliche Visitation abgehalten. Der Konvent bestand damals außer der Abtissin Katharina und der Priorin Ursula de Carl noch aus 7 Chorfrauen, deren Namen uns mit Ausnahme der Letzten, Catharina de Carl († 16. Februar 1647),¹⁾ bereits bekannt sind.²⁾ — Abtissin Katharina II. von Mohr schloß ihre irdische Laufbahn im Dezember 1639.

Auf Ansuchen des Konventes von 30. Juni 1640, die geschehene Abtissinwahl zu konfirmieren, bestätigt Bischof Johann VI. am 5. Mai 1641 die bisherige Priorin, Ursula V. de Carl von Hohenbalken, als Abtissin, sowie auch die an ihr in Münster vollzogene Benediktion. Unter ihr legten folgende Frauen die hl. Ordensgelübde ab:

- am 25. Nov. 1641, M. Elisabeth Troilin v. Troiburg († 7. Apr. 1667),¹⁾
am 23. Sept. 1646, Urs. Cath. von Rosenberg, († 3. Nov. 1691),⁴⁾
am 6. Nov. 1651, Lucia Francisca Quadri aus Bormio,
am 20. Aug. 1657, Anna Benedicta Massella aus Puschlav,⁵⁾
am 26. Nov. 1657, Rosina von Enzenberg, von und zu Freithurm,
am 13. Juni 1661, M. Victoria Gaudenz,⁶⁾
am 21. Aug. 1662 M. Catharina v. Pach von Hansenheim, Hoch-
eppan und Pidenegg.

¹⁾ Kanonische Bücher des Pfarramtes.

²⁾ Tochter des Joh. Jac. Troylo von Troyburg und der Veronica Mohr von Lichtenegg.

³⁾ Die Visitatoren fanden den damals neuen Hochaltar, welcher auf 600 fl. zu stehen kam, als ungemein schön und das Altarbild auf der Evangelienseite »Mater dolorosa« — »Apellea manu pictum« als sehr kunstvoll.

⁴⁾ Tochter des Caspar von Rosenberg zu Rosenberg.

⁵⁾ Tochter des Podestà Bernard Massella in Puschlav.

⁶⁾ Tochter des bischöflichen Hauptmanns in Fürstenburg, Peter Gaudenz.

Außerdem lebte im Jahre 1664 auch eine Klosterfrau, namens Scolastica Prevost. Während das Stift in der vorhergehenden Zeit, als Pest, Hunger und Krieg das Tal heimsuchten, mit den Lehensleuten Nachsicht üben und selbst Geld aufleihen mußte, in der Hoffnung, daß mit der Rückkehr ruhiger Zeiten auch die ökonomische Lage des Klosters sich bessern werde, — sah es sich gerade unter der Regierung der Abtissin Ursula de Carl darin getäuscht: Viele Zinspflichten waren angeblich vergessen, viele Lehensgüter veräußert worden; bei den Zinsforderungen beriefen sich die Schuldner auf die löbliche Gewohnheit, daß sie schon seit 20, 30 ja 50 Jahren keinen Zins mehr gezahlt hätten. So führte fast jede Zinsforderung zu Prozessen, bei welchen auf Rechnung des Klosters wohl große Unkosten aufgingen, sein Besitztum aber in Engadin und Münstertal auf ein Minimum reduziert wurde. Das Nämliche wäre auch im Vinstgau der Fall gewesen, wie dies aus der Vorrede des großen Urbars von 1651 hervorgeht, wenn nicht, um diesem Übelstande zu begegnen, die Erzherzogin Klaudia im Jahre 1643 eine neue Beschreibung der Klostergüter angeordnet hätte; aber erst durch das energische Eingreifen des Erzherzogs Ferdinand Carl (vom 1. Oktober 1650) konnte das Urbar fortgesetzt und vollendet werden. — Abtissin Ursula V. de Carl von Hohenbalken hatte demnach eine äußerst schwierige Regierungsperiode durchzumachen, von welcher sie der Tod am 5. Dezember 1666 endlich erlöste.

Ihre Nachfolgerin, Dorothea de Albertis, nahm schon am 1. Mai 1667 die Huldigung der Klosteruntertanen entgegen und erhielt in Münster selbst am 1. Juli 1668 vom Bischofe Ulrich VI. von Mont die Benediktion. — Der Konvent erhielt neue Mitglieder aus vornehmen Familien:

- 1667, 4. Juli, Ursula Margareta von Mohr,¹⁾
- 1668, 22. Juli, Anna Cath. Calderari aus Bormio,
- 1672, 29. Juni, M. Francisca Hildeprant von Reinegg,
- 1672, 29. Juni, M. Theresia Wizin,
- 1677, 15. Feb., M. Johanna Travers von Ortenstein,²⁾
- 1678, 11. Sept., Anna Maria Sterzinger vom Thurm, aus Ried,
- 1681, 17. Feb., Dorothea Cath. de Orsi von Reichenberg, aus Münster († 5. Sept. 1684)³⁾

Außerdem ward auch Anna Magdalena Zenin ins Kloster aufgenommen, welche aber schon als Novizin am 14. April 1669 starb.⁴⁾

¹⁾ Tochter des Max Grafen von Mohr.

²⁾ Tochter des Johann Travers von Ortenstein, Pfandinhaber der Herrschaft Imst. Sie ließ die kleinere Monstranz für die Stiftskirche anfertigen.

³⁾ Tochter des Podestà Daniel de Orsi.

⁴⁾ Kanonische Bücher des Pfarramtes.

Abtissin Dorothea hatte mit den gleichen ökonomischen Schwierigkeiten wie ihre Vorgängerin zu kämpfen und das in ihren letzten Lebensjahren noch in erhöhtem Maße, als man den Besitz des Klosters in dessen unmittelbarer Nähe schmälern wollte. In ihrer Sorge, die Stiftungen frommer Wohltäter aus dem XII. Jahrhundert dem Kloster zu erhalten, blieb ihr wenigstens der Verdruß erspart, den für das Stift ungünstigen Ausgang der Gelegenheit mitanzusehen; sie starb nach einer 19jährigen Regierung am 16. Dezember 1686 in einem Alter von 75 Jahren.

Die neue Abtissin Lucia Francisca Quadri aus Tirano erhielt in Chur am 24. August 1687 von seiten des Bischofs die Bestätigung und Benediktion. Dem Konvente schlossen sich durch die hl. Profeß an:

- 1688, 9. Feb., M. Dorothea Campin,¹⁾
- 1688, 9. Feb., Cath. Regina Planta,²⁾
- 1690, 18. Jän., M. Caecilia Margarita,
- 1690, 18. Jan., Anna Scolastica Talatin,
- 1691, 18. Jan., M. Lucretia Omodea,
- 1691, 22. Juli, Marg. Constantia v. Schauenstein zu Ehrenfels,³⁾
- 1691, 22. Juli, Francisca Cath. von Khuen,
- 1695, 13. Nov., Gertraud Vidal von Laatsch, Laienschwester,
- 1695, 13. Nov., Mechtild Spath, Laienschwester,
- 1700, 28. Jan., Meinrada Durach, aus Innsbruck, Laienschwester,⁴⁾
- 1700, 28. Jan., Antonia Giamara von Tarasp, Laienschwester,
- 1701, 1. Aug. M. Lucia Francisca Imeldi, aus Bormio,⁵⁾
- 1702, 6. Aug., M. Caec. Hildegard Danner aus Innsbruck,⁶⁾
- 1710, 6. Juli, M. Benedicta Stephana von Mohr aus Latsch,⁷⁾
- 1711, 7. Juli, M. Josefa Abundantia Spreng aus Eppan.⁸⁾

Im Jahre 1695 wurde auf Wunsch des Bischofs von den 2 Tiroler Kapuzinern: P. Heinrich von Brixen und P. Jodok von Algund eine Klosterreform angebahnt, die, wie aus einem bischöflichen Dankschreiben vom 22. Feb. 1696⁹⁾ hervorgeht, zu seiner Zufriedenheit ausfiel, durch Berufung zweier Kloster-

¹⁾ Tochter des Pankratius Campi von Heiligenberg, Pfleger der Herrschaft Salurn.

²⁾ Tochter des Johann Heinrich Planta, Herr von Rhäzüns, und Ann. Dorothea Travers von Ortenstein. Chronik der Familie Planta, S. 275.

³⁾ Tochter des Baron J. R. von Schauenstein zu Reichenau.

⁴⁾ Catharina, Tochter des Bartholomäus Durach.

⁵⁾ Tochter des Johann Peter Imeldi aus Bormio.

⁶⁾ Tochter des O. Ö. Hofmusikus Christoph Danner aus Innsbruck.

⁷⁾ Maximiliana, Tochter des Max Philipp, Graf Mohr, Herr von Ober- und Untermontani, und A. Fra. von Mamming, geb. 15. Sept. 1691.

⁸⁾ Tochter des Adam Spreng von Felsenheim, Gerichtsschreiber in Altenburg.

⁹⁾ Annal. Capuc. Prov. Tirol. Septent. ad annum 1696.

frauen aus Nonnberg fortgesetzt¹⁾ und durch die Statuten: „Reformpunkte von 1703“²⁾ auch für die Zukunft gesichert wurde. — Der unberechtigte Eingriff in Klostergüter ging nicht straflos vorüber und die Spuren des Gottes-Gerichtes sind bis auf den heutigen Tage leicht erkennbar. — Im Jahre 1699 kamen Kapuziner aus Brescia nach Münster, übernahmen die Pfarrei und richteten sich in der Parzelle Döss wohnlich ein; 1709 bis 1711 wurde an der dermaligen Stelle die Hospizkirche zur U. L. Frau von Caravaggio erbaut und 1712 daselbst die marianische Offizibruderschaft errichtet. Abtissin Luzia Fra. Quadri starb im Jahre 1711 nach einer 24jährigen Regierung, nachdem ihr der Bischof am 20. Februar 1710 noch eine Administration beigegeben hatte.

Am 23. August 1711 bestätigte Bischof Ulrich VII. die Chorfrau M. Regina Catharina Planta als Abtissin. Unter ihr schlossen sich dem Konvente an:

1713, 2. Juli, Magdalena Caratsch, aus Münster, Laienschw.,

1713, 2. Juli, M. Victoria von Hermanin aus Taufers,³⁾

1713, 2. Juli, Barbara Larcher, Laienschwester,

1714, 22. Juli, M. Elis. Lambertenghi, aus Villa,⁴⁾

1715, 10. Juni, M. Kunigund Genoveva (M. Cath.) von Leis aus Kaltern,

1715, 10. Juni, M. Benedicta Gaudentia von Hermanin aus Taufers,⁵⁾

1715, 10. Juni, Johanna Barbara de Orsi von Reichenberg, aus Münster,⁶⁾

1715, 10. Juni, Monica Walburga von Leis, aus Kaltern,

1716, Augustina von Troyer aus Aufkirchen,⁷⁾

1719, 11. Juni, M. Regina Catharina von Paravicini,⁸⁾

1722, 7. Sept., Angela Cath. von Hermanin aus Meran,⁹⁾

1722, 27. Sept., Marta Roskopf aus Brixen,

1722, 27. Sept., M. Anna Cajetana Kraus aus Kastelruth,¹⁰⁾

1722, 27. Sept., Theresia Josefa von Schultheiss aus Eppan,

1724, 22. Oct., M. Udalrica Constantia de Orsi v. Reichenberg.⁶⁾

¹⁾ P. Fr. Esterl, O. S. B. »Chronik des Frauenklosters Nonnberg«, 1841, S. 145—148.

²⁾ Stifts-Bibliothek.

³⁾ Tochter des österr. Zollners in Taufers, Christian von Hermanin.

⁴⁾ Anna Maria, Tochter des Jacob Lambertenghi.

⁵⁾ Lucia, Tochter des Gaudenz von Hermanin.

⁶⁾ Catharina und Caccilia, Töchter des Anton de Orsi, Podestà zu Morbegno.

⁷⁾ Anna Maria, Tochter des Johann Georg von Troyer und der Anna Maria von Leis.

⁸⁾ Anna Maria, Tochter des Baron Bernard Paravicini aus Travna.

⁹⁾ Anna Catharina, Tochter des Professors Thomas v. Hermanin in Innsbruck.

¹⁰⁾ M. Anna, Tochter des Jacob Cajetan Kraus und der M. Johanna Fenner.

Am 10. Juni 1724 übergab Bischof Ulrich dem Abte von Marienberg die zeitweilige Verwaltung des Klosters, welche Letzterer am 12. Oktober 1731 mit Dank quittierte;¹⁾ doch versahen Konventualen von Marienberg auch fernerhin durch längere Zeit sowohl die Beichtvaterstelle als auch die Klosterverwaltung. — Am 21. April 1728 bot Bischof Ulrich Federspiel dem Kaiser Karl VI. das Münstertal zum Kaufe an „aus Ursach der von den Münstertalern gegen das Bistum stetsfort gezeigten Renitz und Ungehorsams,“ wie es in der Verkaufsurkunde von 17. Juni 1734 heißt, welchen Vertrag Österreich gegen Ersetzung der Kaufsumme im Jahre 1748 an die Bünde abtrat.²⁾ — Nach einer fast 22jährigen Regierung verzichtete Abtissin Regina Katharina am 26. Jänner 1733 auf ihre Würde und starb am 14. Februar desselben Jahres.

Ihr folgte in der Regierung Abtissin Augustina I. Troyer von Aufkirchen, welche am 30. Jänner 1733 zur Administratorin mit dem Rechte der Nachfolge gewählt und am 15. Febr. 1733 vom Bischofe Josef Benedikt bestätigt wurde. — Unter ihr erhielt der Konvent nur einen kleinen Zuwachs:

1740, 26. Juli, Carolina v. Nesina aus Bormio,³⁾

1744, 29. Juni, Josefa v. Porta aus Brienz,⁴⁾

1746, 12. Juni, M. Antonia Weißkopf aus Grins.

Am 21. Februar 1733 wurde die Seelsorge in Münster der Tiroler Kapuzinerprovinz übergeben, nachdem selbe seit 1727 von Benediktinern aus Marienberg verwaltet worden war. Im Jahre 1736 löste sich der Kloster-Gerichtsstab im Unterengadin auf.⁵⁾ Abtissin Augustina starb am 26. Mai 1747.

Am 11. Aug 1747 erhielt M. Angela Cath. v. Hermanin von Reichenfeld die bischöfliche Bestätigung als Abtissin und am 8. Sept. in Münster die feierliche Benediktion. In ihre Hände legten nicht weniger als 26 Ordenskandidatinnen die hl. Gelübde ab:

1749, 5. Okt., Mechtild Lappacher von Latsch,⁶⁾

1749, 5. „ Leopoldina Hiac. Bertold von Augsburg,⁷⁾

1) Foffa, »Bündnerisches Münstertal«, Urk. Nr. 123.

2) Dr. P. C. Planta, »Geschichte von Graubünden« S. 381—383.

3) Brigitta Fra., Tochter des Johann Fr. von Nesina und der Sophia Carolina, Baronin v. Lippe, geb. am 29. Okt. 1718.

4) Fr. Faustina Ursula, Tochter des Richters Valentin a Porta, geb. am 13. Okt. 1722.

5) Nuott Schuccan, p. 33.

6) Catharina, Tochter des Georg Lappacher und der Cath. Putz, geb. 18. Juni 1722.

7) M. Josefa Francisca, Tochter des Josef Anton Bertold, geb. 21. Mai 1727.

- 1749, 5. Okt., Augustina Rosalia v. Bombardi von Mais,¹⁾
 1750, 11. „ Catharina Mutschlechner von Kniepaß,
 1750, 11. „ Ignatia Eleonora Eisank von Hall,
 1753, 17. Juni, M. Elisabeth Maurer von Taufers,
 1753, 17. „ M. Scol. Eufrosina Stadler von Taufers,²⁾
 1754, 15. Jan., Magdalena Piffrader von Kiens, Laienschw.,³⁾
 1754, 20. Okt., Cäcilia Veronica Hopfgartner von Sterzing,⁴⁾
 1755, 31. Aug., Martha Cath. Dellemann v. Marling, Laienschw.,
 1757, 22. Mai, Gabriela Caec. Tschott von Pfunds,
 1758, 15. Jan., Bernarda Fra. Disseni von Meran,⁵⁾
 1759, 2. Sept., Aloisia Flarer von Mais, Laienschwester,
 1759, 2. Sept., Scolast. Elon. Meissl von Meran,⁶⁾
 1763, 2. Okt., Ignatia Cresc. Thuille von Bozen,⁷⁾
 1763, 2. „ Benedicta v. Janegger von Brixen,⁸⁾
 1763, 2. „ Crescentia Waldner von Mais, Laienschw.,⁹⁾
 1763, 2. „ M. Anna Francisca Meichelböck von Lienz,
 1765, 2. Juni, Fra. Scolastica Hebenstreit von Meran,¹⁰⁾
 1766, 28. Sept., M. Scolast. Josefa v. Freitag von Klausen,¹¹⁾
 1773, 6. Juni, Rosalia Pradella von Taufers, Laienschw.,¹²⁾
 1773, 6. „ Wallburga M. A. Steinlechner von Weer,¹³⁾
 1773, 6. „ M. Gertrud v. Egen von Algund,¹⁴⁾
 1773, 24. Aug. M. Magdal. Mechtild Oberrauch von Sarnthein,
 1773, 24. „ Barbara Krueg von Innsbruck, Laienschw.,¹⁵⁾
 1773, 24. „ M. Serafina El. Albrecht von Brixen.¹⁶⁾

¹⁾ A. M. Rosa, Tochter des Valentin Anton von Bombardi de Zuegg und M. Leonora Rolandini, geb. 29. Apr. 1725.

²⁾ M. Elis. Anna, Tochter des Joh. Ernst Stadler, Zollner in Taufers.

³⁾ Eva, Tochter des Jakob Piffrader und Maria Festner, geb. 18. Feb. 1737.

⁴⁾ Anna Maria, Tochter des Pfarrorganisten Jos. Michael Hopfgartner.

⁵⁾ Anna Maria, Tochter des Johann Anton von Disseni Dr. j. u. und M. Eleonora de Teisensee, geb. 7. Jänner 1738. NB. Das Stifts-Nekrolog erwähnt noch zwei Chorfrauen aus diesem Jahrhunderte, nämlich M. Margarita de Mont († 23. März 1741) und M. Gertrud Aranda de Guiscardi († 20. Aug. 1771).

⁶⁾ M. B. Notb., Tochter des Joh. G. Meissl, Königl. Stifts-Musicus in Hall und M. Leorad. Stadler, geb. 14. Sept. 1737.

⁷⁾ M. Anna, Tochter des J. L. Ign. Thuille und N. Müller, geb. 26. Feb. 1743.

⁸⁾ M. Rosa, Tochter des Carl Jos. von Janegger Dr. j. u. und M. El. Caec. Lais von Laimburg, geb. 4. Sept. 1742.

⁹⁾ Maria, Tochter des Joh. Waldner und Kath. Torgler, geb. 23. Aug. 1742.

¹⁰⁾ M. Ottilia, Tochter des Engelbert v. Hebenstreit und M. Cl. Lobenwein, geb. 11. Dez. 1748.

¹¹⁾ M. Cath., Tochter des Joh. Jos. von Freitag von Freidenfeld und M. Susanna Sepp von Seppenburg.

¹²⁾ Cath., Tochter des Peter Pradella.

¹³⁾ Anna, Tochter des Michael Steinlechner, geb. 18. Feb. 1748.

¹⁴⁾ Anna, Tochter des Franz Alexander von Egen.

¹⁵⁾ M. Theresia, Tochter des Bl. Krueg, Kammerrat, und El. Mayr, geb.

21. Sept. 1743.

¹⁶⁾ Ann. Elis., Tochter des Anton Albrecht und Anna Perner, geb. 5. Juli 1753.

Schon bei der Wahl der Abtissin Angela Hermanin kam es zu Reibungen zwischen der bündn. und österr. Regierung, indem erstere gegen eine ausländische Kastenvogtei protestierte, während letztere ihre Rechte mit der Urkunde vom Jahre 1421 begründete; gelegentlich der Münstertaler-Auskaufs-Verhandlungen trat die Frage in ein ernsteres Stadium und wurde in einer gedruckten Staatsschrift von 1753¹⁾ zu Gunsten Bündens erörtert. Trotzdem beim Auskaufe selbst beide Regierungen zu Gunsten des Klosters sich verwendeten, brachte dasselbe auf Wunsch des Bischofs²⁾ des lieben Friedens wegen große materielle Opfer und steuerte großmütig zur Auskaufssumme bei. Von da an hatte das Stift auch das Vergnügen, zwei Kastenvögte zu besitzen, ein Umstand, dem man es zuschreiben muß, daß Josefinische Dekrete auch nach Münster sich verirrt haben. — Nachdem Abtissin Angela 31 Jahre lang regiert, verzichtete sie am 17. Aug. 1778 auf ihre Würde und starb 5 Jahre darauf (am 13. Juni 1783) als eine Greisin von 79 Jahren.

Ihre Nachfolgerin, Abtissin Bernarda Francisca de Dessini, welche am 13. September 1779 gewählt und am 15. Sept. vom Bischofe bestätigt wurde, nahm am 6. Oktober die Huldigung der Klosteruntertanen entgegen. Fünf Ordenskandidatinnen legten unter ihr die hl. Proföß ab:

- 1790, 3. Okt., M. Theresia Albrecht von Brixen,³⁾
- 1794, 1. Juni, M. Angela Al. Tschaup aus Algund,⁴⁾
- 1794, 1. „ M. Josefa Magd. Gschnitzer aus Pfersch,⁵⁾
- 1796, 4. Sept., M. Augustina Wolf aus Algund,⁶⁾
- 1796, 4. „ M. Johanna Carolina Tappeiner aus Laas.⁷⁾

Abtissin Bernarda mußte in jenem kritischen Wendepunkte des 18. und 19. Jahrhunderts wiederholt für die Rechte des Klosters eintreten. Schon die Korrespondenz um Anerkennung ihrer Wahl zog sich bis in den Sommer des Jahres 1783 hinein; darauf wurde die Jurisdiktion des Klosters in Zweifel gezogen und überdies mußten viele langjährige Zinsrententen gerichtlich belangt werden. Bei einer Verschwörung wurde der Kloster-

¹⁾ Kanonische Bücher des Pfarramtes.

²⁾ v. 7. Mai und 20. Oct. 1752.

³⁾ Katharina, Tochter des Fr. Ch. Albrecht und Maria Padner, geb. 10. Nov. 1769. † 20. Aug. 1832.

⁴⁾ Elisabeth, Tochter des Josef Tschaup und Magdalena Schwitzer, geb. 6. Feb. 1773.

⁵⁾ Katharina, Tochter des Balth. Gschnitzer und Mar. Lergelbohrer, geb. 14. Dez. 1766.

⁶⁾ Gertraud, Tochter des Johann Wolf und Gertraud Pichler, geboren 12. Juni 1767.

⁷⁾ Elisabeth, Tochter des Martin Tappeiner und Elisabeth Menz, geb. 24. März 1769. † 20. Dez. 1844.

richter Caspar Sepp am 25. Februar 1788 ermordet. Beim Herannahen der Franzosen 1799 floh der Konvent nach Meran; das Kloster wurde in den Tagen vom 17.—25. März geplündert und erlitt dadurch einen Schaden von 30.721 fl.¹⁾; auch das wunderbare Blut ging dabei verloren. Das XIX. Jahrhundert brachte neue Überraschungen: die Ökonomie des Klosters mußte 1802 und 1803 unberufenen Händen überlassen werden, die Stiftsgüter in Tirol fielen 1803 der Inkameration zum Opfer²⁾ und das Kloster wurde zudem noch seiner weltlichen Gerichtsbarkeit beraubt. — Abtissin Bernarda beschloß ihr an bitteren Erfahrungen so überaus reiches Leben am 22. Juli 1806.

Am 7. Dezember 1806 weihte der letzte Fürst-Bischof von Chur, Karl Rudolf, im Oratorium des Priesterseminars zu Meran die letzte Abtissin: M. Augustina II. Wolf (aus Algund), welche nach einer dreijährigen Regierung des Stiftes am 7. April 1810 für einstweilen die Reihe der Abtissinnen von Münster schloß.

Der Frauen-Konvent unter der Leitung von Priorinnen.

Seit dem Verluste der Stiftsgüter in Tirol fristete das Kloster ein ärmliches Dasein; an die Aufnahme von Novizinnen war vorläufig gar nicht zu denken. Der Konvent stellte sich unter die Leitung von Priorinnen, für welche im Jahre 1829 eine dreijährige Amtsdauer vorgesehen wurde.

M. Seraphina Albrecht aus Brixen, Priorin 1810 bis †
13. April 1829.

Man hatte Gelüste das Kloster aufzuheben; doch ging diese Gefahr dank der Armut, in der sich das Kloster befand, glücklicherweise vorüber. Doch bildete diese Armut andererseits für das Stift selbst eine Gefahr, indem dasselbe kaum imstande war, die außerordentlichen Steuern zu erschwingen. Daneben mußte es wiederholt den Rechtsschutz anrufen, um seinen Besitz und seine Rechte zu verteidigen. Nicht ohne Verwunderung Andersgesinnter war man noch vor Ablauf des ersten Vierteljahrhunderts für neuen Zuwachs besorgt, um dem Aussterben des Klosters vorzubeugen, was gewiß nicht verfrüht war, nachdem schon mehr denn 25 Jahre seit der letzten Profess verfloßen waren. Dasselbe war aber auch dadurch motiviert, daß das Kloster gleich-

¹⁾ Annalas della Società Rheto-romonscha, ann. II. pag. 180—187.

²⁾ »Die österr. Inkameration von 1803 mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Graubünden«, von Dr. P. C. Planta im »Politisch. Jahrbuch der schweiz. Eidgenossenschaft« von Prof. Dr. Hilty.

zeitig, durch verschiedene Umstände gedrängt, den Unterricht an der Mädchenschule übernahm, was vom pädagogischen Standpunkte aus nur zu begrüßen war.

1824, 28. Okt., Prof. M. Carolina Türk aus Lichtenberg, geb. 22. Aug. 1803, † 27. Jan. 1864.

1824, 28. Okt., Prof. M. Bernarda Muschaun aus Münster, geb. 9. Juni 1800, † 6. Jan. 1864.

1828, 28. Okt., Prof. M. Josefa Magd. Federspiel aus Tarasp, geb. 27. Jan. 1800, † 15. Juni 1852.

1828, 28. Okt. Prof. M. Augustina Sepp aus Münster, geb. 2. Mai 1807, † 5. Juli 1885.

1828, 28. Okt., Prof. M. Benedicta Conrad aus Münster, geb. 17. Juni 1800, † 20. Nov. 1832.

M. Theresia Albrecht aus Brixen, Priorin 1829—1832.

M. Augustina Sepp aus Münster, [zum 1. Mal] Priorin 24. April 1832 bis 31. März 1835.

M. Johanna Tappeiner aus Laas, Priorin 1835 bis 17. März 1838.

1835, 25. Nov., Prof. M. Francisca Sepp aus Münster, geb. 16. Aug. 1815, † 8. Mai 1844.

1835, 25. Nov., Prof. M. Gertraud Conrad aus Münster, geb. 10. März 1813, † 3. Mai 1844.

1835, 25. Nov., Prof. M. Scolastica Zangerle aus Münster, geb. 31. Mai 1817, † 16. Juni 1864.

1835, 25. Nov., Prof. M. Theresia Sepp aus Münster, geb. 3. Nov. 1816, † 21. April 1837.

1835, 25. Nov., Prof. M. Angela Sepp aus Münster, geb. 16. Aug. 1815, † 2. Mai 1897.

Am 25. Febr. 1838 wurde das marianische Gnadenbild aus St. Maria nach Münster übertragen und in die Seitenkapelle der Stiftskirche zur allgemeinen Verehrung ausgestellt.¹⁾

M. Carolina Türk aus Lichtenberg, Priorin 1838—1841.

1838, 1. Mai, Prof. M. Juliana Muschaun aus Münster, geb. 7. Aug. 1804, † 22. Nov. 1868.

1838, 1. Mai, Prof. M. Mechtild Pitsch²⁾ aus Münster, geb. 23. Okt. 1818, † 1. Nov. 1899.

1838, 1. Mai, Prof. M. Catharina Willi³⁾ aus Ems, geb. 21. Nov. 1815, † 25. Juni 1891.

¹⁾ Siehe: P. Albuin »Das Gnadenbild U. L. Fr. von St. Maria, jetzt in der Stifts-Pfarrkirche zu Münster,« Brixen 1904.

²⁾ Ihre Schwester M. Ignatia Pitsch aus Münster, geb. 1817, starb schon als Novizin am 13. Aug. 1837.

³⁾ Schwester des Bischofs von Chur, Caspar II. Willi; über ihre wunderbare Heilung siehe »das Gnadenbild U. L. F.« S. 24 und 25.

- 1839, 30. Juni, Prof. M. Aloisia S. Decurtins aus Rinckenberg, geb. — † 4. März 1841.
1839, 30. Juni, Prof. M. Theresia de Camanel aus Disentis, geb. 29. Febr. 1813, † 9. Aug. 1888.
1840, 5. Juli, Prof. M. Theresia Aloisia Pitsch aus Münster, geb. 25. Jan. 1814, † 26. Okt. 1855.
1840, 5. Juli, Prof. Philomena Beer aus Tartsch, geb. 17. März 1805, † 27. Febr. 1892.

- M. Bernarda Muschaun aus Münster, Priorin 1841—1844.
1843, 10. Aug., Prof. Ignatia Aloisia Genelin aus Somvix, geb. 5. März 1815, † 24. Juli 1867.
1843, 10. Aug., Prof. Aloisia Ignatia de Florin aus Disentis, geb. 15. Jan. 1820, † 5. Febr. 1850.

Am 11. März und 17. Juni 1842 wurde die Stiftskirche um des Gnadenbildes wegen vom Papste Gregor XVI. mit einer neuen Ablaßverleihung ausgezeichnet.

- M. Augustina Sepp [2. Mal] Priorin 1844 bis 19. Sept. 1847.
1846, 22. Nov., Prof. M. Johanna Sprenger aus Haid, geb. 7. Sept. 1824, † 31. Aug. 1888.

- M. Augustina Sepp [3. Mal] Priorin 1847 bis 12. Okt. 1850.
1847, 3. Okt., Prof. M. Placida Willi aus Lenz, geb. 8. Juli 1822, † 16. Aug. 1850.
1849, 28. Jan., Prof. M. Seraphina Patschaidler aus Münster, geb. 5. Juli 1828, † 27. Nov. 1883.
1849, 28. Jan., Prof. M. Francisca Florintoeni aus Münster, geb. 26. Juni 1828, † 21. Dez. 1901.

- M. Augustina Sepp [4. Mal] Priorin 1850 bis 17. Sept. 1853, dann [5. Mal] Priorin 1853 bis 22. Sept. 1856, hierauf [6. Mal] Priorin 1856 bis 22. Sept. 1859.

- 1858, 2. Mai, Prof. M. Martha Caviezel v. Compadials, geb. 11. Sept. 1837, † 22. Nov. 1883.
1858, 2. Mai, Prof. M. Al. Maura Tuor v. Surrhein, geb. 11. Jan. 1838, † 14. Dez. 1887.
1858, 2. Mai, Prof. M. Josefa Wallb. v. Somvix, geb. 5. Nov. 1837, † 11. Jan. 1896.

- M. Augustina Sepp [7. Mal] Priorin 1859 bis 22. Dez. 1862 und [8. Mal] Priorin 1862 bis 24. Okt. 1865.

- 1863, 28. Jan., Prof. M. Johanna Wolf v. Somvix, geb. 24. Okt. 1835, † 20. April 1895.

M. Augustina Sepp [9. Mal] Priorin 1865 bis 12. Oct. 1868.
1865, 28. Dez., Prof. M. Scolast. Walb. Schvienbacher von St.
Wallburg, geb. 14. Juli 1846, † 26. Aug. 1877.
1865, 28. Dez., Prof. M. Benedicta Reifer von St. Andrä bei
Brixen, geb. 1. Jan. 1840.
1865, 28. Dez., M. Carolina Tener von Disentis, geb. 28. Juli
1848, † 19. Sept. 1899.

M. Johanna Sprenger aus Haid, Priorin 1868 bis 16. Okt. 1871.
1869, 17. Jan., Prof. M. Ignatia Schmid aus Disentis, geb. 15.
Feb. 1845.
1869, 17. Jan., Prof. M. Bernarda Columberg aus Disentis, geb.
27. Apr. 1850, † 6. Apr. 1877.

M. Augustina Sepp [10. Mal] Priorin 1871 bis 27. Okt. 1874
1874, 24. Juni, Prof. M. Placida Laim von Alvenau, geb. 11.
Juni 1858.
1874, 24. Juni, Prof. M. Gertraud Pernsteiner aus Münster, geb.
16. Jan. 1853.
1874, 24. Juni, Prof. M. Ambrosia Thuille von Taufers, geb. 8.
Dez. 1850, † 13. Apr. 1886.
1874, 24. Juni, Prof. Maura Bieler von Bonaduz, geb. 29. Okt.
1843, † 23. Jan. 1896.

M. Augustina Sepp [11. Mal] Priorin 1874 bis 4. Nov. 1877.

M. Ignatia Schmid aus Disentis, Priorin 1877 bis 12. Nov. 1880.

Im Jahre 1878 wurde die Stiftskirche durch Maler Heinrich
Kluibenschedl ausgemalt, und erhielt vom Meister J. Aigner eine
neue Orgel.

M. Seraphina Patscheider von Münster, Priorin 1880 bis
12. Nov. 1883.

1881, 30. April, Prof. Scolastica Soleer aus Vrin, geb. 29. Jan.
1858, † 24. Aug. 1881.

Im Jänner 1882 wurde in der Stiftskirche der gotische
Hochaltar aufgestellt; das Mittelstück: die Rosenkranzkönigin
samt den sie umgebenden Heiligenstatuen und den Rosenkranz-
geheimnissen wurden vom früheren Hochaltare (1628—37) bei-
gehalten.

M. Johanna Sprenger aus Haid [2. Mal], Priorin 1883 bis
14. Nov. 1886.

1883, 18. Nov., Prof. Scolastica Giamara aus Tarasp, geb. 15.
März 1857.

- 1883, 18. Nov., Prof. M. Hildegard Lutz aus Schulderns, geb. 21. März 1858.
- 1883, 18. Nov., Prof. M. Ida Flepp aus Disentis, geb. 7. März 1854.
- 1883, 18. Nov., Prof. Ottilia Durband aus Roffna, geb. 21. Juli 1858, † 5. Okt. 1901.
- 1883, 18. Nov., Prof. Columba Jörg aus Ems, geb. 30. Sept. 1858.
- M. Johanna Sprenger aus Haid [3. Mal], Priorin 1886 bis † 31. Aug. 1888.
- 1887, 12. Apr., Prof. Rosalia Beer aus Sedrun geb. 9. März 1853.
- Im Jahre 1887 wurde in der Stiftskirche eine gotische Kanzel aufgestellt; sie ist geschmückt mit einer Statue des hl. Joh. Bapt. aus dem 15. Jahrhundert.
- M. Francisca Florintoeni aus Münster, Priorin 27. Sept. 1888 bis 1891.
- 1888, 7. Okt., Prof. M. Antonia Wolf aus Somvix, geb. 1. Nov. 1867.
- 1888, 7. Okt., Prof. M. Bernarda Simmen von Alvenen, geb. 16. Apr. 1864.
- 1888, 7. Okt., Prof. M. Agnes Andri von Münster, geb. 22. Jan. 1869.
- 1888, 7. Okt., Prof. Juliana Sonder von Salux, geb. 16. Mai 1868.
- 1888, 24. Nov., Prof. Veronica Prevost aus Münster, geb. 10. Nov. 1868,
- 1888, 24. Nov., Prof. Clara Giger aus Medels, geb. 6. Dez. 1865, † 29. Nov. 1897.
- 1891, 15. Aug., Prof. M. Johanna v. Vincenz aus Disentis, geb. 18. Dez. 1870.
- 1891, 15. Aug., Prof. M. Anna Crameri aus Puschlav, geb. 22. Feb. 1871.
- 1891, 15. Aug., Prof. M. Sigisberta Giger von Medels, geb. 28. Okt. 1870.
- M. Francisca Florintoeni aus Münster [2. Mal], Priorin 1891 bis 20. Aug. 1894.
- 1894, 6. Mai, Prof. M. Theresia v. Vincenz aus Disentis, geb. 21. Apr. 1874.
- M. Placida Laim von Alvenen, Priorin 1894 bis 1897.
- 1896, 4. Okt., Prof. M. Aloisia Willi von Ems, geb. 2. Feb. 1875.
- 1896, 4. Okt., Prof. Ursula Candinas von Surrhein, geb. 29. Nov. 1871.
- M. Placida Laim von Alvenau [2. Mal], Priorin 1897 bis 1900.
- 1897, 14. Nov., Prof. Magdalena Jacomet von Disentis, geb. 5. Juni 1873.
- 1897, 14. Nov., Prof. Catharina Paly von Platta, geb. 15. Feb. 1864.

M. Hildegard Lutz von Schluderns, Priorin 1900 bis 1903.
1900, 11. Nov., Prof. M. Angela Laim von Alvenau, geb. 19.
Juni 1878.

1900, 11. Nov., Prof. M. Josepha Wolf von Somvix, geb. 5.
Apr. 1878.

M. Scolastica Giamara von Tarasp, Priorin 1903 bis
1906, 13. Mai, Prof. M. Francisca Eberhart von Taufers, geb.
11. Dez. 1880.

1906, 13. Mai, Prof. Maura Casanova von Obersaxen, geb. 9.
Feb. 1875.

1906, 13. Mai, Prof. Dominica Caviezel von Somvix, geb. 22.
Apr. 1879.

Im Jahre 1904 wurden beide Seitenaltäre von Martin Adam renoviert, so daß der Gesamteindruck, den das Innere der Stiftskirche auf den Besucher ausübt, ein günstiger ist und zur Erbauung dient nach dem alten Benediktiner-Wahlspruche: „Ut in omnibus glorificetur Deus!“

Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Benediktinerklosters Murhart in Württemberg.

Von Dr. Aug. Amrhein, Pfarrer in Eßfeld bei Würzburg.

Ein kurzer Abriss der Geschichte dieses schon seit der Karolingerzeit bestandenen und dem Bistum Würzburg übergebenen Klosters findet sich bei „Ussermann, episcopatus Wirceburgensis“ S. 425—430. Nachfolgende Beiträge sollen nun einige Ergänzungen zu derselben bieten. Dieselben behandeln die Wahl des Abtes Martinus Morlin und eine Episode aus der Zeit der Wiedererrichtung des Klosters vor dem westfälischen Frieden.

I. Die Wahl des Abtes Martinus Morlin im J. 1528.

Am Donnerstag den 19. Dezember 1527 war der Abt Oswald Binder gestorben. Seit 15 Jahren war er dem Kloster vorgestanden, zu einer Zeit, wo sowohl durch Dr. Martin Luther das innere Klosterleben zerrüttet als auch durch die Verwüstungen des Bauernkrieges der äußere Bestand der Klöster in Frage gestellt war. Allein es gelang ihm doch, einen wenn auch kleinen Konvent auch zur Zeit des Bauernkrieges zu erhalten, wie aus den Ordinationen der Konventualen jener Zeit zu ersehen ist. Bei seinem Tode bestand der Konvent aus 7 Priestern.

Die 7 Konventualen: Thomas Karlin, Prior, Martin Morlin, Cellerarius, Hieronymus Stark, Johannes